

Runder Tisch zum Thema Pflege hat sich auf Initiative des Beirats Ü 60 formiert

# Handlungsbedarf – aber was tun?

EMSDETTEN. Wer ein handfestes Ergebnis, einen greifbaren Vorstoß, ein konkretes Projekt erwartet hatte, wurde zwar enttäuscht. Selbst die kühnsten Optimisten dürften aber nicht davon ausgegangen sein, dass eine einzige Veranstaltung reichen könnte, um das „Jahrhundertproblem Pflege“ in Emsdetten zu lösen. Insofern ist wohl die beste Botschaft: Er hat sich formiert, der Runde Tisch zum Thema Pflege und Leben im Alter.

Am Donnerstagabend im Rathaus. Unter Federführung des Beirates Ü60, der Initiator ist und der mit seinem Vorsitzenden Josef Teupel an der Spitze auch Moderator des ersten Treffens war. Dem war durchaus anzumerken, dass er mehr wünscht, mehr will, konkreter werden wollte: „Was wollen wir denn nun konkret fordern oder mitteilen?“ fragte er immer wieder. Und: „Wer hat die Kümmerkarte?“ Bund, Land,

Kommune? Wo könne was angestoßen werden?

An seiner Seite Alexander Richter-Kariger, der mit ruhiger Stimme darüber sinnierte, dass es doch eigentlich wenig bringe, immer und immer wieder die gleichen Fakten und Argumente auszutauschen. Das Problem sei klar, es müsse nun angegangen werden. Nur wie? Dafür hatte der Beirat durchaus Menschen mit Sachkunde um sich versammelt. Vom Kreis Ann Kathrin Lindemann von der Stabsstelle kommunale

**„Ganz ehrlich, ohne Migrationskräfte wäre das ganze System längst gegen die Wand gefahren.“**

Peter Ahaus, Grüne

Pflegeplanung und Altenhilfe. Aus dem Rathaus in Emsdetten Markus Stegemann, Teamleitung Steuerungsunterstützung, der – wie schon im Sozialausschuss – nochmals die Ergebnisse der kommunalen Pflegebefragung vorstellte. Nachdem Ann Kathrin Lindemann zur kommunalen Pflegeplanung referiert hatte. Die Fakten waren den Frauen und Männern am Runde Tisch bekannt. Pflege-

kräfte fehlen bereits, wobei sich das Problem noch zuspitzen wird. Pflegeplätze fehlen, was mit mangelnden Wohnungen einher geht. Alles nicht neu, darüber war politisch schon vor 20 Jahren nachgedacht worden.

Insofern konnte die Fachfrau von der kommunalen Pflegeplanung mit Blick auf Emsdetten schon lobend herausstellen, dass man sich vernetzt, dass es nun den Runde Tisch gibt – und dass man mit der Pflegebefragung ganz lokal das Thema Pflegeplanung in Angriff genommen habe. „Nicht selbstverständlich“, hieß es.

Auch der Erste Beigeordnete Elmar Leuermann machte am Runde Tisch deutlich, dass die Stadt seit vielen Jahren durchaus mit der Problematik befasst sei: „Wenn es zum Beispiel darum geht, den Pflegediensten und Einrichtungen die Schaffung von Wohnraum zu ermöglichen.“ Seiner Erfahrung nach seien die ja durchaus bereit zur erforderlichen Expansion: „Es muss sich aber auch rechnen. Momentan sind die hohen Zinsen ein Problem, um zum Beispiel Erweiterungen anzugehen. Und die Auslastung muss ganz nah an



Die Botschaft ist klar: Willkommen zur Premiere.

100 Prozent liegen, sonst droht das wirtschaftliche Aus“. Da würde es schlicht an der ausreichenden Finanzierung fehlen, das würde ihm immer wieder von den Pflegediensten so gespiegelt.

Die Stadt sei bemüht, zu helfen, wo sie helfen kann: „Wenn jetzt das Parkhaus an der Wilhelmstraße abgängig ist, dann ist uns klar, dass sich dort in direkter Nachbarschaft Einrichtungen befinden, für die sich hier eine gute Möglichkeiten der Erweiterung ergeben könnte“. Da könne die Stadt unterstützen, den Weg ebnen.

Nur die eine Seite: Auf der anderen bleibt's dabei, dass Fachkräfte fehlen: „Um den Bedarf an Pflegefachkräften zu decken, müsste ab heute jeder vierte Schulabgänger den Pflegeberuf erlernen“, machte Ann Kathrin Lindemann deutlich, wie es bundesweit ausschaue.

Und Peter Ahaus, der für die Grünen am Runde Tisch saß, wusste, dass schon jetzt ganz anders agiert werde: „Ganz ehrlich: Ohne Migrationskräfte wäre das ganze System längst gegen die

Wand gefahren.“ Er muss es als Konrektor einer Fachschule für Pflegekräfte in Münster wissen: „Es gibt bei uns Schulklassen, darin kommt heute zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland.“ Schon lange könnten die nicht mehr nebenan im Osten abgeworben werden. Spezialisierte Firmen würden in aller Welt junge Leute anwerben und vermitteln.

Sandra Ortmeier (UWE) regte einen Blick über den Tellerrand an: „In den Niederlanden gibt es gute Projekte und Beispiel, wie man generationsübergreifend Pflege organisieren kann.“

Helmi Dünow (Linke) betonte, dass die Kommune vor allem mit der Schaffung von Wohnungen – für Pflegebedürftige und Fachkräfte – ein Instrument habe, aktiv einzugreifen.

Unterm Strich blieb eine Entscheidung: Zweimal im Jahr will der Runde Tisch zusammenkommen, um konkreter zu werden. Und: Beim nächsten Treffen sollen auch die Vertreter von Pflegediensten eingeladen werden.



Der Runde Tisch zum Thema Pflege hat sich zur ersten Sitzung im Rathaus getroffen.

Siehe auch folgende Seite ....

# Zoff um Runden Tisch zur Pflegesituation

-chb- EMSDETTEN. Im beginnenden Wahlkampf wird genauer geschaut, ob hinter einer Aktion eine politische Motivation stecken könnte. Aus allen Wolken fiel daher Helmi Dünow am Dienstagabend im Sozialausschuss. Die Sachkundige Bürgerin der Linken hatte sich gewundert, dass am Runden Tisch zur Altenpflege – die EV berichtete ausführlich – nur Parteien- und Rathausvertreter saßen. Nicht aber, wie etwa in Rheine, Pflegeanbieter und Ärzte. Über Pflegebündnisse, in denen sie aktiv ist, erhielt Dünow Kontakt zur Präsidentin der Pflegekammer NRW, Sandra Postel. Diese bot an, sich am Runden Tisch zu beteiligen, Dünow sagte zu, den Kontakt herzustellen. Auf entsprechende E-Mails habe der Beirat Ü60 aber nicht reagiert. Bei einem zufälligen Treffen auf dem Markt habe ihr der Vorsitzende Josef Teupe erklärt, dass ihr Vorstoß vom Beirat nicht begrüßt wurde. Man

wolle Parteipolitik aus dem Gremium heraushalten. „Ich habe den Kontakt bewusst nicht als Sachkundige Bürgerin der Linken hergestellt“, ärgerte sich Dünow. Ihr zur Seite sprangen Reinhildis Thamm-Krake (SPD), Peter Ahaus (Grüne) und Norbert Helming (CDU). Tenor: Das Problem ist groß genug, da ist jede Hilfe willkommen, um den Pflegenotstand abzuwenden. Franziska Kossel, Sachkundige Einwohnerin und Teil des Runden Tisches, verteidigte die Entscheidung, dass Anbieter und Ärzte erst in einer zweiten Runde hinzustoßen. „Sonst wird es zu groß.“ Und zu Sandra Postel habe man mittlerweile Kontakt aufgenommen. Das wiederum quittierte Dünow mit einem Kopfschütteln. „In der Sache sind wir uns doch alle einig“, führte der Erste Beigeordnete Elmar Leuermann die Diskussion zusammen. Zumal die Stadt begrüße, dass der Beirat den Runden Tisch initiiert hat.